

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,30 Mk., in den Ausgabeämtern 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Preis für die der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für Verlobliche  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Notizen ausserhalb des Inlandenteils  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Insertate entgegen. — Telefonnr. 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 38.

Dienstag, den 15. Februar 1910.

150. Jahrgang.

### Befanftmachung.

Einfteflung von Dreis und Vierjährig-Frei-  
willigen für die Matrosenartillerie-Abteilung  
Kiautschou (Küstenartillerie) in Tjingtan  
(China).

Einfteflung: Oktober 1910, Ausreise nach  
Tjingtan: Januar 1911 bezw. 1912, Heim-  
reisen: Freijahre 1913 bezw. 1914. Bedin-  
gungen: Mindestens 1,64 m groß, häftig, vor  
dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute  
nur bei besonders guter körperlicher Ent-  
wicklung).

In Tjingtan wird außer Wohnung und  
Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerungs-  
zulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse find unter  
Beifügung eines vom Zivilvorftenden der  
Erfahrungskommission ausgeftellten Weideseheins  
zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw.  
vier Jahre zu richten an:

**Kommando der Stammabteilung der  
Matrosenartillerie Kiautschou,  
Cuxhaven.**

### Befanftmachung.

Der Mechanikmeister Herr Gustav Engel  
hier ist vom Herrn Landrat zum Sachver-  
ständigen für die Revisionen der **Wieder-  
vorrichtungen** in hiesiger Stadt ernannt.  
Wir bringen dies hierdurch zur Kenntnis  
mit dem Bemerkten, daß Herr Engel in den  
nächsten Tagen mit der Revision beginnen  
wird, und erluden die Beteiligten, diesem  
Vorhaben keine Schwierigkeiten entgegen zu  
setzen.

Merseburg, den 3. Februar 1910.  
**Die Polizeiverwaltung.**

### Der Kaiser

bei den Garde-Pionieren.

Bei der Tafel, die zur Hundertjahr-  
feier des Garde-Pionier-Bataillon

lons in dessen Kasino stattfand, erwiderte  
der Kaiser auf die Anfrage des Kom-  
mandeurs, Majors von Held, mit folgen-  
dem Trinkspruch:

Mein verehrter Herr Major! Sie haben  
foeben im Namen des Garde-Pionier-Bataillon  
und der alten Pioniere von neuem das Ge-  
löhns der Treue und der hingebenden Arbeit  
für König und Vaterland mit gegenüber  
ausgesprochen. Ich danke Ihnen von ganzem  
Herzen dafür. Ich wiederhole hier noch ein-  
mal meine Glückwünsche für das Bataillon  
und meine Freude, so viele alte Kameraden  
hier begrüßt zu haben, die mit die Gefchichte  
des Bataillon haben schreiben helfen durch  
ihre Taten unter meinen Vorvätern. Wie  
die Gefchichte des Bataillon es zeigt, ist es  
aus kleinen Anfängen in stiller und ruhiger  
Arbeit allmählich zu einem Truppenteil er-  
wachsen, der sich die Achtung und Liebe  
seiner Kameraden und den Respekt und die  
Fürcht seiner Feinde erworben hat. Und  
wenn man die technische Entwicklung unserer  
Armee durch 26 Jahre verfolgt, so dürfen  
auch die Garde-Pioniere mit Stolz und Zu-  
riedenheit auf diese Zeit blicken. Der Pionier-  
rad, der einst neuzugelt in der Armee, ge-  
wiffenmaßen in kleinen Inseln auftaucht, hat  
sich weiter und weiter auf neue Truppen-  
formationen erstreckt, und wenn jetzt Ihre  
Wid auf die Verbedstruppen fällt, auf die  
Aufschiffer, Autofahrer, oder wenn die ge-  
waltige Kolonne der Eisenbahnbrigade auf  
dem Tempelhofer Felde heranmarschirt, so  
läßt das Ihre Herzen höher schlagen, denn  
Sie sehen Ihren Kos, ein Beweis dafür, wie  
er sich in eingehender Arbeit und fleißigem,  
hingebungsvollem Dienst seine Bahn ge-  
brochen hat. Mannigfaltig sind die Gebiete,  
die den Pionieren zur Verfügung stehen und  
stehen werden, aber derselbe Geist muß Ihre  
Anwendung befehlen, derselbe Geist, der in  
den ersten Anfängen und den ersten Stamm-

truppen gelebt hat. — Das Bataillon ist in  
verschiedener Weise wiederholt mit mir in  
Verührung gekommen. Ich habe die Freude  
gehabt, es an Lebungsstagen im Gelände zu  
sehen, im Manöver, bei seiner eigenen Arbeit.  
Das erste Mal war ich mit meinem seligen  
Vater bei Ihnen, der, wie Sie alle wissen,  
eine ganz besondere Gnade und ein ganz be-  
sonders Interesse für das Bataillon hatte.  
Mein Fortifikationslehrer Oberfleutenant  
Diener hat die Beobachtungen, die ich beim  
Garde-Pionier-Bataillon habe machen können,  
noch verstärkt und mir das Verständnis für  
die Notwendigkeit und die Tragweite der  
Pionierarbeit für unsere Armee beigebracht.  
Und wenn ich hier am heutigen Tage dem  
Bataillon nochmals meine volle Anerkennung  
ausspreche und den Offizieren meinen Dank  
für die hingebungsvolle Arbeit, die sie ge-  
leistet haben, so möchte ich doch nicht unter-  
lassen, auch derer zu gedenken, die nicht mehr  
unter uns sind. Ich will bloß zwei Namen  
nennen: der eine ist Kleist, der andere ist  
Stechow. Von Kleist habe ich das Eine  
gelernt, damals in jungen Jahren, wie ich zur  
Regierung kam: er hat mir ein echt soldatisches  
Brot entgegen, als wir eine Übung be-  
sprachen, das Ueberleben schwerer Festungs-  
geschäfte: „es geht nicht“ kommt überhaupt  
im Wörterbuch eines Pionieroffiziers nicht  
vor. Ich glaube, ich kann das auch auf die  
gesamte Armee übertragen! Und ebenso ein  
herzliches Andenken Ihrem verstorbenen Kom-  
mandeur Stechow, dem das Bataillon viel  
zu verdanken hat, der ein ganz hervorragender  
Offizier war, von dem die Armee noch  
viel gehabt hätte. Wüde ihr Geist des  
Strebens, der stillen Hingebung und Arbeit  
im richtigen Augenblick wieder so volle Er-  
folge erzielen, wie einst 1870. Jedenfalls  
kann sich das Garde-Pionier-Bataillon ver-  
sichert halten, daß mein kriegsherrliches In-  
teresse und meine königliche Gnade stets dem

Bataillon nach wie vor geschenkt werden  
wird. Das Garde-Pionier-Bataillon Hurra!“

### Reichstag.

\* Berlin, 12. Februar.

In Reichstag wurde heute beim Militär-  
etat über die Verhältnisse in den Wer-  
stätten der Waffen- und Munitions-  
fabriken verhandelt.

Den Vorschlag des Abg. Böhle (Soz.)  
über angeht zu geringe Löhne in der  
Straßburger Verstätten trat Oberst Wandel  
entgegen. Er stellte fest, daß es sich in den  
von dem genannten Abgeordneten erwähnten  
Betrieben privater Personen und der Stadt  
Straßburg um Ausnahmefälle handelt. Die  
Militärverwaltung legt ihrer Lohnbemessung  
die Durchschnittslöhne zugrunde. Dabei stehen  
sich die Arbeiter der Militärverwaltung des-  
halb besser als die Arbeiter in anderen Be-  
trieben, weil sie auch bei rückgehender Kon-  
junktur ihre Lohnsätze behalten und nicht, wie  
die Arbeiter in Privatbetrieben, gleichfalls  
unter der Ungunst der Konjunktur in ihren  
Lohnbezügen zu leiden haben. Oberst Wandel  
konnte gleichzeitig darauf hinweisen, daß sich  
zahlreiche Firmen und Handelskammern dar-  
über beschwert haben, daß ihnen durch die  
von der Militärverwaltung gezahlten Löhne  
die Arbeiter abspenstig gemacht würden.

Abgeordneter Böhle hatte auch Be-  
schwerden geäußert über Mäßigkeit eines  
Mitgliedes eines Arbeiterausschusses.

Oberst Wandel erwiderte, daß der Arbeiter  
entlassen werden mußte, weil er den Frieden  
unter den Arbeitern gestört hatte. Die Ar-  
beiter selbst hätten sich über das Betragen  
jenes Mitgliedes des Arbeiterausschusses  
wiederholt beschwert.

Diese sachlichen und in jedem Punkte  
schlagenden Ausführungen des Vertreters der  
Militärverwaltung nahm Abg. Gorka

### Rittmeister Bruhn und Frau.

2) Kriminalroman von Carl Wundmann.  
Neuzeitliche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Der eine erklärte, daß er gesehen habe, wie  
das Feuer plötzlich aus dem Dache heraus-  
geschlagen und darauf geschwind wie eine  
Kugel an der Front entlang gelaufen sei und  
anderer, daß es wie ein Blitz gegangen sei  
und daß das ganze Gebäude schon in Flammen  
gestanden habe, ehe man überhaupt etwas zur  
Rettung tun konnte.

Der Wächter, der früher das Wellen eines  
Hundes gehört und eine sich umherziehende  
Gestalt gesehen haben wollte, mußte jetzt, da  
seine Beobachtung in Aussicht stand, die  
Wahrheit sagen und eingestehen, daß er ge-  
schlafen habe und erst von dem Lärm und  
der plötzlichen Unruhe auf dem Hofe er-  
wacht sei.

Der Inspektor erklärte, daß er früh zu  
Bett gegangen sei und daß er von dem  
Feuer erst durch die Reute erfahren habe, die  
ihn gewacht hatten. Er sei sofort nach dem  
Spritzenhaus geeilt, um die Löscharbeiten in  
Ordnung zu bringen. Deshalb habe er keine  
Zeit gehabt, sich um die Entstehungsurache  
des Feuers zu kümmern.

Darauf wurde das Verhör geschlossen und  
eine Notabteilung vorgenommen. In dem  
Wirtschaftsgebäude, in dem das Feuer aus-  
gebrochen war, hatten sich unter anderem die  
Kollammer, der Holz- und Korffall be-

funden. Darüber lag ein Lattenboden mit  
einer Luke. Diese stand nach Aussage der  
Reute in der Regel offen und führte nach  
einem Dünnerplatz hinaus, der vom Wege  
nur durch ein schmales Stück Karstoffelland,  
einen Baum und einen Graben getrennt war.  
Und an der Luke stand oft eine kurze Stiege,  
auf der der Knabe, der den Höpplgang be-  
aufsichtigte, zu sitzen pflegte.

Da das Verhör keine weiteren Auf-  
klärungen zutage förderte, nahm man an,  
daß der eine oder andere durch die Luke auf  
den Lattenboden gestiegen sei und sich dort  
zum Schlafen niedergelegt habe. Entweder  
habe er nun in böswilliger Absicht den Hof  
in Brand gesetzt oder er habe durch Fähr-  
lässigkeit, vielleicht durch eine brennende  
Pfeife oder ein Streichholz, das Unglück ver-  
schuldet und sei dann aus Angst vor der  
Strafe davongelaufen.

Unmittelbar nach dem Schlusse des Ter-  
mins führten die Gerichtspersonen in die Stadt  
zurück.

Auf dem Hofe wurde unter Leitung des  
Inspektors und des Gutsbesitzers, der jetzt  
vollständig ruhig war, mit den Aufschlammungs-  
arbeiten begonnen. Um Mittag kamen der  
Versicherungsinpektor und der Agent der  
Versicherungsgesellschaft und toglierten den  
Schaden, der auf 47 000 Kronen\*) festgesetzt  
wurde.

In demselben Nachmittag telegraphierte  
das Amtsgericht an den Kopenhagener Agenten

\*) 1 dänische Krone = Mark 1,12.

der Wood'schen Maschinenfabrik und fragte  
an, ob er gektern einen Brief des Guts-  
besitzers Bruhn auf Se. Hof erhalten habe und  
welchen Inhalts der Brief gewesen sei?

Die Antwort lautete, daß ein solcher Brief  
eingetroffen sei und daß es sich um den An-  
kauf einer Nähmaschine handelte.

Daraufhin stellte das Gericht die Unter-  
suchung ein. Die Gendarmen hielten am  
nächsten Tage einige Wabagunden an, die  
ohne Erwerb umherstreiften und ihr Wande-  
buch nicht in Ordnung hatten. Die Leute  
konnten aber ihr Alibi nachweisen.

Damit verging einige Zeit. Einzelne Ge-  
richte tauchten hier und da auf, nahmen aber  
keine festen Formen an. Allmählich ver-  
stummten sie ganz, und als der nächste  
Sommer ins Land kam, lag ein neuer, hübscher  
„Seehof“ hoch oben auf der Höhe mit herrlicher  
Aussicht auf das Wasser, und der Wind, der  
darüber hinstrich, drehte lustig die blank ver-  
goldete Wetterfahne, die auf der höchsten  
Spitze des einfachen, aber geschmackvollen  
Herzenhauses angebracht war.

### Zweites Kapitel.

Der Rittmeister Bruhn war eine in der  
ganzen Gegend beliebte und geachtete Per-  
sönlichkeit. Obgleich er von Hause aus kein  
Landmann war, hatte er doch einen ange-  
borenen Blick für das Praktische und war  
Mitglied verschiedener Kommissionen, in denen  
sein ruhiges, besonnenes Auftreten ihm ein  
wichtiges Ansehen selbst unter den Fachleuten  
verschaffte.

Er war alter Dragoneroffizier, hatte als  
solcher mehrere Schlachten mitgemacht und  
war erst nach dem Tode seines Vaters aus  
dem Dienst geschieden, um den väterlichen  
Besitz „Seehof“ zu übernehmen.

Am liebsten wäre er in der Armee geblieben  
die Rücksicht auf seine beiden unverheirateten  
Schwestern veranlaßte ihn aber, die flotte  
Dragoneruniform mit dem einfachen bürger-  
lichen Gewande zu vertauschen. Denn für das  
Gut fand sich damals kein passender  
Käufer, und bewirtschaftete er es selbst, so  
war es ihm doch möglich, seine Geschwister  
zu unterstützen.

Er war erst seit wenigen Jahren verheiratet  
und hatte ein einziges Kind, die kleine  
Witrid. Der Frau Rittmeister, die aus der  
Hauptstadt kam, wurde es anfänglich  
nicht leicht, sich in die ländlichen Wirtschafts-  
verhältnisse einzufinden. Sie war eine  
eigentümliche Frau. Scheinbar milde und  
sanftmütig, schien sie allem aus dem Wege  
zu gehen, was sich nicht mit ihren Anschauungen  
deckte, in Wirklichkeit war sie aber ein tiefes  
Gemüt, das langsam, aber sicher sein Ziel  
verfolgt und sich nicht abgrenzen läßt, wenn  
es auch im Anfang auf Widerpruch stößt.

Sie hatte eine stille energische Natur, die  
unbemerkter auf ihre Umgebung einwirkte und  
deren Stärke gerade in ihrer scheinbaren  
Schwäche bestand.

(Fortsetzung folgt.)

(nll.) zum Anlaß, dem Ob. rft Wandel dafür Dank auszusprechen, daß er die einseitigen und falschen Darstellungen des sozialdemokratischen Redners so vollkommen widerlegt habe. Die große Mehrheit des Hauses stimmte dem nationalliberalen Redner durch lebhaften Beifall zu.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus kam die zweite Runde der Redner zu Wort. Abg. Dr. Paschke (Fortschritt. Volksp.) findet einen eigenen Reiz darin, mit dem Ministerpräsidenten zu debattieren, aber seine Begründung der Wahlrechtsvorlage habe keine rechte Überzeugungs- und Durchschlagskraft gehabt. Das Abgeordnetenhaus sei kein Volkshaus, sondern ein Ständehaus. (Sehr richtig! links.) Wenn der Ministerpräsident an die Vergangenheit des preussischen Abgeordnetenhauses erinnert habe, so müsse auch darauf hingewiesen werden, daß einmal eine Volkskammer bestand, die von 1812 bis 1848 fast 36 Jahre lang so toll getrieben habe. Aus der preussischen Eigenart heraus sei das Dreiklassenwahlrecht nicht herangezogen.

Darauf erwidert der Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg in einem sehr akzentuierten Tone folgendes: „Ich will nicht in eine Polemik mit dem Abgeordneten Dr. Paschke eintreten. (Beifall rechts.) Was ich zur Wahlrechtsvorlage zu sagen habe, habe ich gesagt. Aber ich muß entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß die Regierung, wie Herr Dr. Paschke meint, ein Mißlingsgeschick gelitten habe. Glauben die Herren etwa, daß ich mich zum Spaß herstelle und eine Vorlage einbringe, die in einschneidender Weise in unser Verfassungsleben eingreift? Ich habe gesagt, daß die Staatsregierung die Verantwortung für die Vorlage übernimmt im vollen Bewußtsein ihrer Bedeutung. Und ich darf den Anspruch erheben, daß meinen Worten geglaubt wird.“ (Beifall Beifall rechts, stürmische Kundgebungen links.)

Die fortgesetzte Debatte, in der namentlich der Abg. Mallewicz (sonst.) zu Wort kam, brachte durch die Kundgebungen von der linken Seite und durch mehrfache Interpellationen zwischen dem Redner und einzelnen Abgeordneten eine lebhaftere Stimmung. Mallewicz machte der linken zunächst den Vorwurf, daß sie mit denselben Bemerkungen arbeite wie früher. Das Ende der Beratung sei bis jetzt noch nicht abzusehen. Allerdings habe sich die Regierung auch gefügt, wenn sie etwa geglaubt haben sollte, daß diese Vorlage ein verhängnisvolles Element in das öffentliche Leben bringen werde. Er geht dann im einzelnen die Zwischenrednungen durch und findet, daß zwischen den Freisinnigen und der Sozialdemokratie eine lebhaftere Ideengemeinschaft bestehe.

Nach Mallewicz ergreift der nationalliberale Abg. Dr. Krause-Königsberg das Wort, um nochmals für die geheime Wahl und Verbesserung des jetzigen Entwurfes einzutreten. Die Vorlage wurde schließlich an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Politische Ueberflacht. Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten besuchen heute morgen den Gottesdienst im Dom, wobei sie beide Male die kurze Strecke zwischen Schloß und Dom zu Fuß zurücklegten. Am Abend wohnten das Kaiserpaar, Prinz und Prinzessin Sibel-Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar und Prinz Georg von Griechenland der Vorstellung im Schauspielhaus bei, wo Kadelburgs „Familientag“ gegeben wurde.

Ob die Sozialdemokratie Ursache hat, mit ihrer Vertretung im Abgeordnetenhaus zufrieden zu sein, ersieht doch recht fraglich, wenn man die jüngsten Sessungen derselben in Betracht zieht. Die dreifache Rede des Abgeordneten Dr. Viehstedt bei der allgemeinen Besprechung des Justizgesetzes war so inhaltlos und interesselos, daß sie nicht nur die ganz überwiegende Mehrheit der Mitglieder der bürgerlichen Parteien, sondern sogar sämtliche übrigen Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion aus dem Sitzungssaal verjagte und einem der nachfolgenden Redner zu der Bemerkung Anlaß gab, daß in dieser Rede auch nicht ein einziger der Erwähnung werter Satz sich befinden habe. Der Kommissionschef A. A. Ullrich, welchen das sorgfältig vorher einstudierte Plakat der Sozialdemokraten bei Beginn der Rede des Minister-

präsidenten zur Wahlvorlage hervorrief, hat die damit beabsichtigte Wirkung gänzlich verfehlt. Man entrüstete sich zwar über die Unbedachtlichkeit dieses Auftretens und über die darin liegende Bezeichnung des Abgeordnetenhaus, aber imponiert, wie die Sozialdemokraten voraussetzen, hat diese Operettenzene niemandem. Viehstedt wird man eine Umänderung der Geschäftsordnung vorsehen, welche die nachdrückliche Forderung solcher Ungehörigkeiten ermöglicht. Wahrscheinlich wird man auch in Erwägung auf den Mißbrauch der Zeit des Abgeordnetenhaus mit Reden nach Art der Rednerischen in der Folge die Sozialdemokraten weniger oft zu Worte kommen lassen als bisher. Das aber sind auch die einzigen Bemerkungen, welche die sozialdemokratischen Kräfteleistungen bisher herangezogen haben. Der Vollständigkeit wegen mag noch erwähnt werden, daß auch der Fraktionsredner der Sozialdemokraten zur Wahlrechtsvorlage, der Abgeordnete Strödel, sich als erfolgreicher Redner des Hauses erwies und sich darauf beschränken mußte, zu versuchen, mit einer Reihe sorgfältig vorbereiteter beiläufiger Bemerkungen einen Ordnungsruf zu erzielen und so wenigstens einen äußerlichen Effekt zu erzielen. Gegenüber dem Vortrage der sozialdemokratischen Presse über die Leistungen der Genossen im Abgeordnetenhaus mag es angebracht sein, auf diesen Tatbestand besonders aufmerksam zu machen.

Bulgarien.

Salonki, 13. Febr. Gelegenlich der Suche nach Wasser in den bulgarischen Dörfern Kronschelomo widerlegte sich die Dorfbevölkerung. Der Gendarmehauptmann Auf Esfendi und drei Gendarmen wurden erschossen. Es wurden Verhaftungen abgesehen, die die Bewohner zur Flucht zwangen. Viele Dorfbewohner sind arbeitslos.

Locales.

Merseburg, 12. Februar.

Wahlrechtsdemonstrationen. Am gestrigen Sonntag haben in vielen preussischen Städten Wahlrechtsdemonstrationen stattgefunden, wovon an anderer Stelle der vorliegenden Nummer berichtet wird. In unserer Nachbarstadt Halle ist es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Hier in Merseburg zogen mittags gegen 2 Uhr etwa 3-400 „Genossen“ von der Kaiser-Wilhelm-Halle aus, wo sie vorher einer Versammlung beigewohnt hatten, durch die Schulstraße zum Domplatz und suchten von dort aus den Eingang zum Schloß zu gewinnen. Die Polizei verhinderte jedoch die „Genossen“ an ihrem Vorhaben und zerstreute sie. Zu einem ernstlichen Zusammenstoß ist es nicht gekommen, die Sache verlief harmlos.

Werbau. Vortragskursus der Landwirtschaftskammer. Nachdem anfangs dieses Monats ein sehr gut besuchter Vortragskursus für Tierärzte im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer in Halle stattgefunden hat, soll nun auch ein zweitägiger Vortragskursus über Fragen des Acker- und Pflanzenbaues abgehalten werden, und zwar am 28. Februar und 1. März. Als Vorträge werden dabei mitwirken: Prof. Dr. Gieseler (über neuzeitliche Formen der Bodenbearbeitung), Dr. Liebenau (über die Entschung des Ackerbodens unter Berücksichtigung der Bodenarten in der Provinz), Prof. Dr. Waring (über landwirtschaftliches Maschinenwesen), von Nathusius (über die Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika), Prof. Dr. Schneidewind (über Düngungsfragen), Dr. Strömer (über Krantheiten der Zuckerrüben), Prof. Dr. Schermer (über die Heile eines Pflanzengüters durch Nordamerika), Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wohlmann (über die Bedeutung der Sortenfrage für die Erhöhung des Reinertrages). Mehrere der Vorträge werden durch Lichtbilder eine wertvolle Unterflügung finden. Dieses Programm bietet in seiner Zusammenstellung eine Fülle interessanter Stoffe, so daß wohl angenommen werden kann, daß der Kursus sich einer ebenso großen Beteiligung erfreuen wird, wie die selbstergeben gleichartigen Darbietungen der Landwirtschaftskammer. Da er sich nur auf zwei Tage erstreckt, das Vortragsmonat nur auf zehn März festgelegt ist, wird die Teilnahme jedem Landwirt besonders erleichtert sein, nicht nur dem größeren Nutzen, sondern auch dem Meineren. Im übrigen vernehmen wir auf das Inserat in voriger Nummer dieses Blattes.

Vom Kgl. Lehrerseminar. Zur Zeit finden die Prüfungen für die Abiturienten des Kgl. Lehrerseminars, 34 an der Zahl, statt. Die schriftlichen Arbeiten werden morgen

beendet sein, alsdann erfolgt die mündliche Prüfung.

Drei Luftballons, von denen bereits gemeldet wurde, daß sie am gestrigen Sonntag in Jena aufstiegen würden, wurden gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr hier gelichtet. Es dauerte wohl annähernd eine Stunde, daß sie über Merseburg schwebten, dann setzten sie ihre Fahrt in nordöstlicher Richtung fort.

Die Zukunft der Lehrer. Auch in Merseburg ist es vor einigen Monaten in einem öffentlichen Vortrage den Eltern bringend ans Herz gelegt worden, die Lehrer, gerade so wie die Schöne, einen bestimmter Beruf ergreifen zu lassen. Die bevorstehende Konfirmation gibt erneut Anlaß auf diesen Punkt hinzuweisen. Ein junges Mädchen, das einen bestimmten Beruf erlernt hat und sich in ihrer Stellung zu behaupten weiß, ist der materiellen Not und Demütigungen im Leben so leicht nicht ausgelegt. Was auf weiteres fehlen noch immer Lehrerinnen, besonders solche mit akademischer Bildung, die recht gute Aussichten haben, aber auch solche, die nur an Volksschulen zu unterrichten berechtigt sind. Sodann ist schon seit Jahren empfindlicher Mangel — wozu es allerdings eines gewissen Alters der Betreffenden bedarf — an Krankenschwestern. Dieser Beruf ist sehr schwer und fordert Entagung, gewährt aber innere Befriedigung und die Gewißheit, zeitweilen materiell vorjort zu sein. Von dem Studium der Medizin muß bringend abgeraten werden, da die Aussichten sehr ungünstig sind. Im übrigen mag auf den Vortrage verweisen werden, den vor einiger Zeit Fräulein Müller hier in der „Reichstrone“ gehalten hat und der f. Z. in der Tagespresse seinem wesentlichen Inhalt nach wiedergegeben worden ist.

Provinz und Umgegend.

Mühlhausen i. Th., 11. Febr. Ein tragisches Geschehen ereilte den 63 Jahre alten Lehrer Augustus Emmelmann. Ohne vorherige Anweisung ist er, der noch regelmäßig seinen Dienst verrichtete, in einer der letzten Nächte erblindet.

Corbeitha, 13. Febr. Seit Sonntag den 6. d. M. wird der 35 Jahre alte Eisenbahnassistent Damm aus Corbeitha vermisst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Leid angetan hat. Für seine Auffindung ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden. Damm ist groß und stark. Bei seinem Weggange war er bekleidet mit braunem gestreiftem Ueberzieher, hellrotem Hut und hohe, rotputzterter Schuhe, schwarzem, steifem Hut, Schnitzstiefel und Regenschirm. Event. Mitteilungen wolle man an Bahnhofs Corbeitha machen. — Die Königl. Eisenbahndirektion zu Halle a. S. hat den in der Bahnmehlferei Corbeitha in Diensten stehenden Bahnwärtern Friedrich Helm, Corbeitha, Karl Grau, Friedrich, Albert Knösch, Burgwerden, die doppelten Auszeichnungsschnüre verliehen. Die Beamten konnten am 1. April 1909 auf eine 10jährige straffreie Dienstzeit zurückblicken.

Rohau, 12. Febr. Der behagte und lange Zeit auf dem hiesigen Rittergute im Dienst stehende Arbeiter Heinrich Hoffmann hat sich gestern das Unglück, von einer Strohhule aus etwa 20 Reiterprossen hoch abzufallen. Der Bedauernswerte fiel auf den Hinterkopf, erlangte das Bewußtsein nicht wieder und verschied nach vier Stunden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Sündenbock!

Wenn anno neunzehnhundertzehn — und manches mag mißgelingen, — wenn wir das Unheil schreiten sehen, — die Menschheit zu bedrücken, — dann sehn wir auch die Ursache klar: — Es ist ja ein Kometenjahr — und jeder ruft voll Wachen: — Man kann nicht mehr verlangen! — Wenn einer schreitert, wenn dort Ziel — im bunten Weltgerade, — wenn dieser Unglück hat im Spiel — und jener in der Liebe, — gehts hier verkehrt und dort verdrößt, — dann weh man: Schuld ist der Komet, — er schmälert Glück und Habe — er ist ein Unglücksbringer! — Wenn sich ein Wanderer spät verirrt, — wenn's Unruh gibt und Feuer, — wenn uns der Wein zu teuer wird — und Brot und Fleisch zu teuer, — wenn schlecht es mit der Gente steht, — dann steht es sicher: Der Komet — allein ist schuld gewesen, — das hat man längst gelesen! — Wenn wir im Winter Regenzeit, — im Sommer Uebeln haben, — zu all der Sommerfrischer Leid, — die sie sich ins Rad begaben, — wenn Raubpfeil ziert das Rosenbeed, — dann ist's natürlich der Komet, — der sich auf solche Weise — ergötzt auf

seiner Reife! — Wenn wild des Baltans Feuer loht — um folge Königshallen, — wenn irgendwo „im Hungernot, — wenn alle Purse fallen, — wenn Frankreich unter Wasser steht, — der Sündenbock ist der Komet, — er bringt selbsten Ketten — statt Licht — nur Schattenselten! — — Wird hier ein armer Schelm entzert, — geht dort ein Krösus pleite, — ist „rühlich“ eine Wahl gefährt, — sucht ein Rentand das Weite, — geliebten in den Sternen steht: — Der Schuldige ist der Komet, — wär dieser nicht erschienen, — gäbs keine sauren Wienen! — — Ja, wenn sogar im Parlament — entfielen böse Szenen — wenn nutzlos sucht der Präsident — die Weisheit zu verstehen — und wenn ein Redner ganz entgleist, — man kummt nur zum Kometen weilt, — der schnellst herum jukunden, — krum nimmt uns nichts mehr Wunder! — — Doch Weilt sei Dank, auch der Komet — muß selbst sich entfernen, — der eine kommt, der andre geht — so ist's auch bei den Sternen. — Und wieder blüht der Astronom — erwartungsbooll zum Himmelsdom — es kommt bereits ein zweiter — herangeschweilt!

Ernst Heiler.

Mißglaube Wahl-Demonstrationen.

Berlin, 14. Febr. Den gestrigen Sonntag hatte die Sozialdemokratie dazu ansetzen, gegen die Wahlrechtsvorlage zu demonstrieren und das „Woll auf die Straße“ zu bringen. Angekündigt soll auch am nächsten Sonntag wieder demonstriert werden.

Die Sozialdemokratie treibt ein sehr gefährliches Spiel, denn die Staatsgewalt ist nicht gewillt, es zu Ausschreitungen kommen zu lassen, und wenn auch überall zunächst die Polizei mit den Demonstranten fertig geworden ist, so hat man doch u. a. in Halle schließlich das Militär anrufen müssen.

In Berlin fand ein Unzug statt, an dem sich ca. 20 000 Menschen beteiligten. Der Zug bewegte sich, da er die Zugänge zum Schloß und zum Reichstagspalast gesperret fand, zum Humboldthain. Zu einem erregten Zusammenstoß kam es in Magdora, wo die Menge mit Messern auf die Schutzleute losging. — In Berlin demonstrieren Tausende, wurden aber von den Schutzleuten ohne Mißgunst in den Hauptstraßen in die Seitenstraßen gedrängt. — In Essen kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die mit blanker Waffe einschritt. Erfolgreiche Verlegungen kamen nicht vor. — In Duisburg mußte die Polizei mit blanker Waffe einschreiten und drängte die Menge zurück.

Berlin, 13. Febr. Für den heutigen Sonntag mittag hat die sozialdemokratische Partei in Berlin und Vororten dreihundertzwei öffentliche Versammlungen einberufen, in denen der Gesetzentwurf der Regierung über die Reform des Wahlrechts für das Abgeordnetenhaus diskutiert werden soll. Wohl im Hinblick auf diese Versammlungen erläßt der Polizeipräsident von Jagow eine Bekanntmachung, die heute morgen an allen öffentlichen Anschlagtafeln angebracht wurde und folgenden Wortlaut hat: Es wird das „Recht auf die Straße“ verhandelt. Die Straße dient lediglich dem Verkehr. Bei Widerstand gegen die Staatsgewalt erfolgt Waffengebrauch. — Ich warne Reueiger. — Berlin, den 13. Februar 1910 — Der Polizeipräsident von Jagow.

Halle, 14. Febr. Gestern kam es hier zu Wahlrechtsdemonstrationen und in Verbindung hiermit zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Sozialdemokratie hatte ihren Heerband aufgezogen, angeblich dezent, daß die einzelnen Teilnehmer noch besondere Zettel erhalten, sich an der Demonstration zu beteiligen. Nicht nur aus Halle, sondern auch aus den umliegenden Industrie-Ortschaften waren die „Genossen“ erschienen und rühten in hellen Schufen an. Nachdem sich die Demonstranten schon mehrfach im Laufe des Vormittags in einigen Straßen gruppenweise gezeigt, fand der eigentliche Aufmarsch nachmittags gegen 1/2 Uhr auf dem Plage vor dem Stadttheater und umweilt der Hauptpost statt. Es hatte sich eine kolossale Menschenmenge, zu Tausenden, angesammelt. Sowohl die sechs britischen Schutzleute, wie auch die Schutzleute zu Fuß waren prompt zur Stelle; der Aufforderung, den Platz zu räumen, wurde nicht Folge geleistet, die Polizei wurde größtenteils beschimpft und mit Steinen demoren, mit Messern bedroht, und nun trat dieselbe in Aktion und hieb mit blanker Waffe auf die Menge ein. Es kamen mehrere Verwundungen vor, die Menge löste und sang die Arbeiter-Marschlieder, die Polizei verstand keinen Spaß und hielt immer wieder auf die Menge ein, sodas diese schließ-

lich nach allen Windrichtungen auseinander stob, was den in der vorbersten Reihe Stehenden nicht ganz leicht wurde, weil die in den hinteren Gliedern Stehenden nicht weichen wollten. Als die Menge aber erst einmal auf der Flucht war, liefen sie, Männer und Weiber, wie die Hasen, die Schulleute hinterher, viele stückten zum Marktplatz, wo es abermals zu einem Zusammenstoß kam. Der Tumult am Theaterplatz hatte ungefähre eine halbe Stunde gedauert, es sind Deuis am Kopf, am Rücken und an den Händen durch Schläge verletzt und einige Schädel-Komplikationen konstatiert worden.

Als man der Menge bereits in der Hauptsache Herr geworden war, rückte noch eine Kompanie 80er Fusiliere an, angeblich mit scharfer Munition ausgerüstet. Sie wurde für verschiedene Straßenzüge verteilt, fand jedoch keine Gelegenheit mehr, die Polizei zu unterstützen, weil inzwischen die Menge sich gefächert hatte.

Den ganzen Nachmittag über bis in die Abendstunden hinein war der Marktplatz von Demonstranten besetzt, die sich dort übrigens ruhig verhielten. Die beteiligten Schulleute folgten dafür, daß die zum Markt führenden Straßen freie Passage besielten, indem sie ununterbrochen diese Straßen abpatrouillierten und dann zum Markt zurück kehrten.

Es sind mehrfach Verhaftungen vorgenommen worden.

Von der Terrasse des Stadttheaters aus und vom Ballon des „goldenen Ring“ am Markt saßen Viele den Vorgängen zu. Die vorstehenden Mitteilungen geben die Ereignisse im allgemeinen Umriß wieder, Einzelheiten werden in nächster Nummer noch mitgeteilt werden.

Es ist tief beklagenswert, wie arg die „Genossen“ von ihren Führern, die sich hübsch zu Hause halten, verhetzt werden. Die „Genossen“ bekommen ihre Hetze und müssen erspüren, „wer nicht pariert, fliegt“, wer nicht Folge leistet, wird auf der Arbeitsstelle von seinen „Genossen“ deziert drangalieret, daß er es nicht mehr aushalten kann. Daß die Träger konfiszierter Gewehre beiderlei Geschlechts mit dabei waren, ist selbstverständlich, um die Klammer man sich weiter nicht, daß aber die ordentlichen Arbeiter in solche Tumulte hinein geführt werden, ist tief zu beklagen; hoffentlich haben sie aus dem gestrigen Vorgehen der Polizei die Lernerregung bekommen, daß diese nicht mit sich spaßen läßt, und auf die Weiber mit Kindern auf den Armen, die die „Genossen“ absichtlich mitschleppen, nimmt die Polizei keine Rücksicht und kann, will sie ihre Aufgabe erfüllen, auch keine Rücksicht nehmen, sie schlägt eben zu; wie denn auch Unbeteiligten nur der gute Rat gegeben werden kann, etwaigen Ansammlungen so fern als möglich zu bleiben.

Es verläutet, für nächsten Sonnabend, resp. Sonntag seien abermals Demonstrationen in Halle beabsichtigt.

Halle, 13. Febr. Die „Repp. Neust.“ melden: Die Wahlrechtsdemonstration der Sozialdemokraten führte heute zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht wurde, so daß zahlreiche Personen Verletzungen erlitten. Schon am Vormittag stand die Sache auf einem kritischen Punkte, als die „Genossen“ von verschiedenen Versammlungsorten nach dem Markte zogen, um sich hier anzufammeln und gemeinsam nach dem „Volkspark“ zu marschieren. Die Polizei trieb dreimal die Menschenmenge auseinander und säuberte den Marktplatz, wobei zahlreiche Eisterungen vorgenommen wurden. Als die Sozialdemo-

kraten nach den Versammlungsorten abgezogen waren, traten an ihre Stelle Neugierige, die der Polizei die zu schaffen machten. Im „Volkspark“ mochten etwa 4000 Personen anwesend sein, im „Fronzertbau“ etwa 1000, und in kleineren Sälen noch etwa 2000. Es war der Polizei bekannt geworden, daß die Sozialdemokraten beabsichtigten, nach Schluß der Versammlungen mit einem Sängerkorps an der Spitze in einem geschlossenen Zuge nach dem Markte zu ziehen. Die Straßenzugänge waren deshalb an verschiedenen Stellen durch kleine Trupps von 10 bis 20 Mann abgesperrt. Als die „Genossen“ eintrafen, mußte fast an allen Stellen von der blanken Waffe Gebrauch gemacht werden. Vor der Hauptpost kam es zu einem regelrechten Kampf. Hier wurden nämlich die Polizeibeamten nicht nur mit Säcken angegriffen, sondern auch mit fauligen Steinen beworfen. Nachdem einige Beamte durch Steinwürfe zum Teil erheblich verletzt worden waren, wurde rücksichtslos vorgegangen, während vorher nur mit den flachen Rindgen Hiebe ausgeteilt worden waren. Auch auf dem Markte, wo die Beamten verhöfht und verpöbelte wurden, kamen blutende Verletzungen vor. Fortgesetzt wurden Bewundete und Verhaftete, darunter auch mehrere Frauen, auf der Hauptwache eingeliefert. Einige mußten mittels Krankenwagens in die Klinik gebracht werden. Einem Manne wurde mit einem scharfen Hiebe der Unterkiefer schwer verletzt. Die Beamten wählten lange Mühseligkeit und Jurisdiktion, obwohl sie schwer gerügt und bedroht wurden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß auf dem Markte einem 11jährigen Knaben ein mit 8 scharfen Patronen geladener Revolver abgenommen werden mußte. Am Nachmittag wiederholten sich die Massenansammlungen von Demonstranten. Zur Unterstützung der Polizei wurde schließlich eine Kompanie des 36. Regiments requiriert, die die Menge vor dem Stadttheater, an der Post und auf dem Marktplatz zerstreute.

Magdeburg, 13. Febr. Hier kam es heute nach der sozialdemokratischen Wahlrechtsversammlung zu heftigen Zusammenstößen mit der Schutzmannschaft, die 2 Stunden lang verhinderte, daß die Demonstranten in die Hauptstraßen gelangten. Die Demonstranten erschöpften ihre Kraft in Pfutruhen und in Hochrufen auf das gleiche allgemeine Wahlrecht. Später fanden auf dem alten Markte und dem Breitenweg neue Zusammenrottungen statt, die abermals heftige Zusammenstöße veranlaßten. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Alpenfahrt des Ballons „Berlin“.

Halle, 12. Febr. Wenige Minuten vor drei Uhr hat Leutnant von Holtzoff mit seinem Begleiter Brenner im Ballon „Berlin“ die längst projektierte Winteralpenfahrt über die Graubündner und Tiroler Alpen angetreten, nachdem gestern Abend die Berichte der Schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich eine Drehung des Windes von Nord gegen West signalisiert hatten. Heute morgen sieben Uhr begann bei sechs Grad Räte auf der gestorenen Fläche des St. Morizer Sees die Füllung des Ballons mit etwa 1500 Kubikmeter Wasserstoffgas, die schon bald nach elf Uhr beendet war. Ein Bericht der meteorologischen Zentralanstalt stellte fest, daß die Luftschiffer unbedingt eine Höhe von 4-5000 Meter erreichen müssen, wo sie dann eine ziemlich starke westliche Luftströmung finden würden, die sie rasch aus den Dolomiten über das östliche Alpenregime den Donauabenden zuführen müßte. Auf dieser Höhe werden sie eine Temperatur von -16 Grad finden. Majestätlich schon stieg um 2 Uhr 55 Minuten der Ballon, von brausen den Jubelrufen der Zuschauer begleitet, im Glanze der Winter Sonne erst zu einer Höhe von 600 Meter empor und schwebte dann ruhig eine Zeitlang über dem Startplatz. Durch starke Ballastabgabe ward der Ballon zum Steigen

auf ca. 1500 Meter gebracht; er lag in der Richtung Südwest dem Berninapass zu und ward nach halb vier Uhr, von der Bernina herkommend, oberhalb Poschiavo gestoppt, von wo er nach Tirano zu verschwand. Hier wird er offenbar die Maximalhöhe aufsuchen, um die signalisierte westliche Windströmung zu erhalten, um schließlich nicht hoch noch der Riviera zugetrieben zu werden. In St. Moritz, das gegenwärtig von Fremden und Sportleuten überfüllt ist, bildet der heutige Alpenflug ein förmliches Ereignis, und mit Spannung sieht man den weiteren Nachrichten über den Verlauf der Fahrt und die Landung entgegen.

Wailand, 13. Febr. Die Alpenfahrt des Ballons „Berlin“, hat bei Wailand glücklich ihr Ende erreicht. Wie wir erfahren ist der im Wailand „Berlin“ aufgestiegene Leutnant von Holtzoff noch 22stündiger, herrlicher Fahrt glatt in der Nähe von Wailand aelandet.

Der Untergang des „General Chaney“

Palma (auf Mallorca), 12. Febr. Der Schiffbruch des Dampfers „General Chaney“ ereignete sich schon am Mittwoch Abend in einem Augenblick, wo trotz heftigen Unwetters das Schiff sich in schneller Fahrt befand, um auf der gefährlichen Gasse herauszukommen. Die Nacht war sehr dunkel, und das Schiff lief mit furchtbarer Gewalt auf. Der Kapitän Rodel entging dem Tode nur durch ein Wunder und verbrachte den Rest der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag ohne Bewußtsein am Strande. Erst unter den Strahlen der Sonne kam er wieder zu sich und irrte den ganzen Donnerstag umher. Am Freitag gelangte er endlich nach Ciudabola, von wo sich, nachdem er von dem Schiffbruch Mitteilung gemacht hatte, die Behörden sofort an Ort und Stelle begaben. Um das gesunkene Schiff sah man viele Leichen schwimmen. Die Waite des Dampfers hatten wegen des Unwetters nicht benutzt werden können. Man wird heute die Bergung der Leichen und der Schiffszimmerer versuchen. Die spanische Regierung wird an der Unglücksstelle einen Leuchtturm errichten lassen, um die Wiederholung eines derartigen Unglücks zu verhüten.

Paris, 13. Februar. Das unter den Opfern des „Chaney“-Unterganges genannte früdein Weil ist ein Wittwe aus Mosweiler.

Mosor Volkenheim kam aus Dänemark, Herr Gammes aus Schweden, Herr Zagada ist spanischer Konjul in Oran. Die Leichen eines etwa 30jährigen blonden Mannes und einer Frau, die ihr Kind umklammert hielt, sind heute an das Ufer geschwemmt worden. Sechs französische Torpedobögel werden von morgen ab die an der Unglücksstätte bei Minorca schwimmenden Leichen zu bergen suchen. Der einzige Überlebende, Bander, will sich jetzt deutlich einer Reflexgloption in der Nähe des Riffs von Correnouva bei der sogenannten Chelapige erinnern. Bander blieb 36 Stunden auf einer wogenumrandeten Klippe und schleppte sich dann nach San Escudero. Nach den Aussagen Bander's war das Licht des Leuchtturms im Morgennebel kaum wahrnehmbar. Die Zahl der ohne Ernährer hinterbliebenen Witwen beträgt 14, die Waisen 102. Von der Compagnie des Passagiers Maritimes verläutet, daß der materielle Verlust nichts bedeute, da das Schiff bereits im Alter von 17 Jahren erreicht, mithin seinen bedeutenden Sedwert mehr hatte. Der Betrieb der Gesellschaft wird durch Verlust des Schiffes nicht beeinträchtigt. Doch dürfte der moralische Schaden sehr bedeutend sein.

Noch eine Schiffs-Katastrophe.

London, 13. Febr. Aus Santiago de Chile wird hierher telegraphiert: Der Passagierdampfer „Oma“ von der britischen Pacific Steam Navigation Company lief beim Durchfahren der Quamlin-enge in der Magellanstraße auf die Klippen und wurde zertrümmert. Der erste Steuermann und 51 Passagiere ertranken, 205 Passagiere wurden vom britischen Dampfer „Dathuinet“ gerettet. 98 sind noch an Bord. Die er-

denklichsten Anstrengungen werden gemacht, auch diese noch zu retten, doch ist wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden. Der „Oma“ ist ein Dampfer von etwa 5000 Register-tonnen.

Bermischtes.

Stade, 12. Febr. In dem Nachbargebiete Gubershandviertel sind drei Knaben im Alter von 6 bis 8 Jahren auf dem Eise eines tiefen Grabens eingebrochen und ertrunken.

Stuttgart (Saalen), 12. Febr. Gestern brachen auf dem unteren zum Rittergut Berthelsdorf gehörigen U 13 3 Kinder ein und ertranken: Ein 18jähriger Sohn des Fabrikarbeiters Roloist sowie zwei Kinder, ein Mädchen von 10 Jahren und ein Junge von 8 Jahren, des Strumpfwirfers Barch.

Paris, 12. Febr. Die Aufmerksamkeit über den Untergang des Dampfers „General Chaney“ liegen zur Stunde noch nicht vor, da der einzige Vertreter der Goldbeamte Marcel Rodel, im Spital von Ciudabola auf Minorca liegt. Es ist daher allerlei Vermutungen der größte Spektrum gelassen. Der Führer des Schiffes, Kapitän Canal, galt als ein sehr vorzüglicher erfahrener Seemann. Er stand seit zwanzig Jahren im Dienste der Kreuzfahrtschiff-Gesellschaft und kannte das Fahrwasser genau. Der Dampfer „María“ von der Gesellschaft „Louage“ langte schon anviertel in Port Vendres an und beriet, am 8. und 10. Februar habe im westlichen Mittelmeer ein Sturm von solcher Stärke gewirkt, wie man ihn seit vierzig Jahren nicht gesehen habe. Die gleichen Auslagen machte der Kapitän des Schiffes „Charles Wood“, das nach Barcelona rückten mußte. Immerhin scheint ein Irrtum über die Bedeutung der Leuchtfeuer am Eingange des Kanals zwischen Minorca und Mallorca nicht ausgeschlossen. „General Chaney“ war ein altes Schiff von sechszehnjähriger Dienstzeit, betraufend tonnen Tragkraft und 3600 Beauförten. Es geriet bereits am 10. Juli 1896 unweit von Bergen in Norwegen auf Strand und wurde damals von dem deutschen Kanonenboot „Gross“ losgebracht. — Die Zahl der Ungekommenen ist: 86 Passagiere und 71 Mann Besatzung. Der Gemeinderat von Marseille hat den Hinterbliebenen sein Beileid und kündigte Maßnahmen zugunsten bedürftiger Familien der Schiffbrüchigen an. Die Bergung in Marseille, Algier und Paris ist außerordentlich.

Paris, 13. Febr. Wie ein von der Regierung entsandter Kommissar von Minorca mitteilt, wird die Zahl der Leichen, die auf den Stellen treiben, immer größer. Die Bergung erscheint unmöglich, da kein Dampfer zur Verfügung steht und der Sturm neuerlich einsetzt. Ingefallener vor dem Ufer angetrieben, sind die Leichen von dem Boot angehängen worden. Keine einzige Leiche konnte bisher erkannt werden, da der Sturm die Körper immer gegen die Felsen schleudert und sie verunreinigt. Die Fellen sind mit Netzen und Rettungsflößen bedeckt.

Stuttgart, 12. Febr. Aus Furcht vor Strafe hat ein Exilar des Infanterieregiments 17 seinem Leben durch Vergiftung ein Ende gemacht. Er war am Sonnabend aus der Kaserne verschwunden und die Leiche wurde jetzt in den Schließhänden im Puchberge aufgefunden. Der Grund von dieser unglücklichen Tat ist darin zu suchen, daß der Exilar als Erbonnans des Bahmleiters 50 Pf. mehr einfließt hatte als er sollte.

Gerichtszeitung.

Naumburg, 11. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der noch nicht 18jährige Sattlerlehrling Kurt Franke aus Weiskenen wegen Raubes und Mordversuchs zu verantworten. Er hatte im Dezember vor Jahres die Obsthandlerin Günther gewirgt und ihr mehrere Messerstücke beigebracht; ferner hatte er ihr Geld gestaubt. Der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sandau, 12. Februar. Wegen Mißhandlung Untergebener in 72 Fällen verurteilte das Kriegsgericht der 3. Division den 24 Jahre alten Unteroffizier August Wittmer der 3. Batterie des 12. Feldartillerie-Regiments in Sandau (Pfalz), gebürtig in Pfalzstadt (Waben), zu fünf Monaten Gefängnis und Degradation. Der Angeklagte hatte Hetzreden, die sich beim Feuertreffen ungeschickt anstellen oder die Namen einzelner Pferde nicht wußten, gesprochen.

Mainz, 12. Febr. Die Strafkammer in Mainz verurteilte den 65 jährigen Sanitätsrat P o l l y aus Hofborn wegen Verleitung zum Weineß zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus unter gleichzeitiger Aberkennung der Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Verlobte sind höchst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume eingeladen. Kostenschilge und Vorbesprechungen bereitwilligt.

Geb. Bethmann Kunstmöbelfabrik Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume. Vornehme aparte Arrangements. 70 Musterzimmer. Dekorationen nach eigenen Entwürfen. Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem herben Verlust  
**innigen Dank.**  
**Familie Schurig.**

**Bierdruckvorrichtungen.**  
 In Betrieb befindliche Bierdruckapparate werden nach der neuesten Polizei-Verordnung sachgemäß eingerichtet.  
**Gustav Engel, Mechanikermeister.**  
 Amtlich befehlter Revisor u. Sachverständiger für Bierdruckvorrichtungen im Kreise Merseburg.



**Frische Fische**

gute Fische, besonders wenn zu deren Bereitung anstelle teurer Butter die als Ersatz dafür ganz besonders beliebten Margarine-Spezialitäten

**Siegerin**  
 oder  
**Mohra**

genommen werden. Kein Unterschied gegen Meiereibutter, aber bedeutende Ersparnis!

Überall erhältlich!

A. L. MOHR G. m. b. H.  
 ALTONA-BAHRENFELD.

Ein älteres, sauberes Mädchen für Küche und Haus per 1. April gesucht.  
 Frau Maurermeister Günther, Breuerstr. 22. (347)

**Witwer,**

40 Jahre alt, von Beruf Steiger, Vater dreier Kinder im Alter von 11, 9 und 5 Jahren wünscht sich wieder zu verheiraten. Damen im Alter von 29-36 Jahren, Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, wollen sich vertrauensvoll an die Annoncen-Expedition des Merseburger Kreisblattes unter Chiffre 150 melden. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

**Stadttheater in Halle.**  
 — Dienstag, 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr: **Das Konzert.** —

**Flechten**

starkes, trockenes Schuppenflechte, Ekzem, Herpes, alle Art offene Füße  
 Heilschäden, Beinschwellen, Aderentzündung, Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
 wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
 aus Oel und Säure. Dose Mark 1.10 u. 2.26.  
 Dankeschreiben geben täglich ein.  
 Nur echt in Originalpackung weiss-rot u. F. Schuberth & Co., Weinbühlstr.-Dresden.  
 Flechtengewebe man zurück.  
 Zu haben in den Apotheken.

**Wäsche** wird zum Waschen angenommen und auf Wunsch abgeholt.  
**Sand 22, part.**

**Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Merseburg.**

Ordentl. Generalversammlung am **Wittwoch, den 23. Februar, 8 1/2 Uhr im Herzog Christian.**  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftliches.  
 2. Mitteilung des Jahresberichts.  
 3. Mitteilung des Kassenberichts.  
 4. Neue Ergänzungswahl des Vorstandes.  
 5. Abänderung der Satzungen.  
 6. Festlegung der Jahresbeiträge.  
 7. Willkühr.  
 8. Vorlage eines neuen Formulars zu Mietsverträgen.  
 9. Verschiedenes.

**Coke**  
 Weiß. Patent-Brech-Coks für Zentralheizungen.  
**Gas-Cok, Blasen-Coks.**  
**Eduard Klaus.**

Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. weihen rote Schrift auf weißem Band)  
 H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (420)

**Reinhold Steckner :: Bankgeschäft :: Halle a. S.**  
 Fernruf: 1962, 1963, 1964. gegründet 1855. **Direktionsstellen: Sachbank.**  
 An- und Verkauf von Wertpapieren.  
 Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie einjährige Hypothekbank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.  
 Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendencheine sowie angebotener und geschädigter Wertbesorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen.  
 Aufbewahrung und Verwaltung sowie Beibehaltung von Wertpapieren, Obligationen, Hypothekbriefen oder sonstigen Wertpapieren.  
 Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Vernehmung derselben gegen Kasse.  
 Annahme verschlossener Depots.  
 Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverleib des Mietes.  
 Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.  
 An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.  
 Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung in provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen **kontant** ausbezahlt.  
 Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.  
 Offizielle Zahlstelle für das K. K. Oesterr. Postsparkassen-Amt in Wien. ©

**Strahlige Nachrichten.**  
 Dem. Weerdigt: Der Bäckermeister Ernst Schurig und der Kupfermeister Oskar Wille.  
 Donnerstag, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst.  
 Diakonus Wuttke.  
 Stadt. Getauft: Friedrich, Walter, S. d. Sanbarb. Fritze; Reinhold, Walter, S. d. Zimmermanns Kaufmann; Elisabeth Emma, unehel. Tochter; Frieda Charlotte, F. d. Sparraffen, Ganglitz Wehe; Wilhelm Kurt, S. d. Sanbarb. Wefer. — Weerdigt: Die Witwe Leonhardt; eine unehel. Tochter; die L. d. Lichtabbilders Träger; der Juvvalide Schmidt.  
 Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelbesprechstunde, Mägistr. 1 — Pastor Werber.  
 Altenburg. Getauft: Walter Richard, S. d. Holzwebers Bergmann.  
 Donnerstag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr Missionssingen.  
 Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.  
 Mittwoch, abends 7 Uhr Passionsgottesdienst. — Pastor Dellus.  
 Neumarkt. Mittwoch, den 16. Februar, abends 7 Uhr Passionsgottesdienst.

**Ständesammlige Nachrichten der Stadt Merseburg.**  
 Vom 7. bis 12. Februar 1910.  
 Geburten: Dem Wirtshausbesitzer August 1 Z., Hofmarkt 23; dem Fleischer Paul 1 S., Neumarkt 54; dem Bauer Selbig 1 S., Lindenstr. 4; dem Schriftf. Erosch 1 S., Hofental 9; dem Zimmermeister Witter 1 S., Gärtenbergstr. 11; dem Arbeiter Carl Woll. 2 S., Kleine Sigistr. 18; dem Eisenbahn-Assistenten Schössel 1 Z., Gledigauer Str. 8; dem Kaufmann Weyh 1 S., Weige Mauer 12; dem Arbeiter Feilich 1 Z., Amstshäuser 3; dem Arbeiter Schürpe 1 S., Unteraltersburg 35; dem Selbstverf. Richard 1 S., Güterstr. 4.  
 Gestorben: Der Schlosser Richard Weigel 38 J., Fährstr. 18; die Witwe Marie Leonhardt geb. Petrus 71 J., Strieberg 1; die L. d. Lichtabbilders Träger 7 J., Weigenfelder Str. 9; der Renteneinpänger Friedrich Schmidt 84 J., Strieberg 29.  
 In den Wohnungen im Standesamte sind Ausweis-papiere vorzulegen.

**Thüringisches Technikum Jmenau**  
 Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.  
 Dir. Prof. Schmidt

**Germanische Fischhandlung.**  
 Empfehle frisch auf Eis:  
 Schellfische, Schollen, Kabeljau, Büdlinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.  
**W. Krämer.**

**Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.**  
 Versammlung: **Dienstag, den 15. Februar 1910, nachmittags 3 Uhr im „Zivoli“.**  
 Tagesordnung:  
 1. Prämierung teurer Dienstboten.  
 2. Geschäftliche Mitteilungen.  
 3. Vortrag: „Die Frühjahrseinstellung.“ Ref: Herr Curtzsch, Beamter der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.  
 4. Stiftungsfest betriebl.  
 5. Anträge und Wünsche.  
 Zu dieser Versammlung laden wir alle Mitglieder hierdurch ergebenst ein.  
**Der Vorstand.** (336)

**Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.**

Hauptstelle: **Halle a. S., Riebeckplatz 3.** Nebenstellen: Cöthen, Baasdorferstr. 11; Erfurt, Schloßstr. 11/12; Halberstadt, Friedrichstr. 20; Magdeburg, Bahnhofstr. 11; Naumburg a. S., Moritzplatz 3; Nordhausen, Bahnhofstr. 10; Sangerhausen, Kyllischestr. 9; Salzwedel, St. Georgstr. 90; Stendal, Wüstewortherstr. 11; Torgau, Ritterstrasse 9; Weissenfels, Verl. Klosterstr.; Wittenberg, Bezirk Halle a. S., Falkstrasse 5; Zeitz, Rossmarkt 15.  
 Vermittlung von **einheimischen Arbeitern** aller Art und von **Wanderarbeitern.** Stellenvermittlung für **Güterbeamte, Landwirtschaftlicherinnen und Aufsichtspersonal.** (163)

**Kein Gichtiker versäume**

eine häusliche Trinkkur mit dem **Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser.** An doppelkohlens. **Lithion stärkste Therme.** Von ärztl. Autoritäten erprobt und empfohlen als spezifisch wirksam gegen:  
**Gicht, Rheuma, Steinleiden, Nieren- und Blasenkrankungen.**  
 Fragen Sie Ihren Arzt. Überall erhältlich. Haupt-Niederl. **A. Diosoel, Domapotheke Merseburg.** Broschüre D. mit Heilberichten kostenfrei durch **Gichtbad Assmannshausen am Rhein.** Saison Mai bis Ende Sept.

Wellausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung, Grand Prix  
**Globus- Putz-Extract**  
 putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

**Anthracit**  
 in 1a Qualitäten aus freiesendungen bei promptester Bedienung.  
**Eduard Klaus.**  
 Fernsprecher 27.  
**Pianino**  
 umgänglich zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. des Blts.

**Verblasste Stoffe kann jeder leicht u. billig selbst färben**  
 mit den echten **BRUNNEN FARBEN**  
 für Hausgebrauch — Millionenfach bewährt. — Zu haben in Apotheken, Droge- u. Farbenhandlungen.  
 SINDERS & MARKE  
 auch alle anderen farbigen Stoffe

**STOLLWERCK**  
  
**KAKAO**